

ONLINE FALLARCHIV SCHULPÄDAGOGIK

www.fallarchiv.uni-kassel.de

AutorIn: Budde, Jürgen

Interner Titel: Inszenierte Mitbestimmung?! – Umgang mit Partizipation

Methodische Ausrichtung: Ethnographie

Quelle: Budde, J. (2010). Inszenierte Mitbestimmung?! – Soziale und demokratische Tendenzen im schulischen Alltag. Zeitschrift für Pädagogik, 56 (3), S. 384-401.



Mit freundlicher Genehmigung der Zeitschrift für Pädagogik.

<http://www.beltz.de/de/nc/paedagogik/zeitschriften/zeitschrift-fuer-paedagogik.html>

Nutzungsbedingungen:

Das vorliegende Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, bzw. nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt – es darf nicht für öffentliche und/oder kommerzielle Zwecke außerhalb der Lehre vervielfältigt, bzw. vertrieben oder aufgeführt werden. Kopien dieses Dokuments müssen immer mit allen Urheberrechtshinweisen und Quellenangaben versehen bleiben. Mit der Nutzung des Dokuments werden keine Eigentumsrechte übertragen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Protokoll

Das zweite Protokoll einer Videoaufnahme¹ stammt ebenfalls aus einer KoKoKo Stunde², hier in der G-Klasse. Auch in der G-Klasse werden gleich in der zweiten KoKoKo-Stunde Regeln erstellt und so das Schuljahr prominent mit einem partizipationsorientierten Thema begonnen. Dazu erstellt Frau Kottwitz zusammen mit den Kindern einen Umgehensvertrag; zuerst werden Vorschläge gesammelt:

„Frau Kottwitz fragt, welche Regeln für KoKoKo, für Deutsch in den Stunden gewünscht würden. ‚Was ist euch, mir, uns wichtig. Ich habe Sachen, die mir schrecklich wichtig sind, aber ihr dürft anfangen‘.

Michiki beginnt und erklärt, sie möchte, dass niemand dazwischen redet, wenn sie spricht. Doro: ‚nicht laut sein, wenn keine Pause ist‘. Brigitte: ‚nicht schlagen‘. Horst ‚Regeln einhalten‘. Er schiebt gleich hinterher ‚war ein Scherz‘. Die Lehrerin geht aber auf dieses Zurücknehmen nicht ein, sondern hatte bisher auf die rechte Seite an die Tafel schon geschrieben ‚nicht dazwischen reden, nicht laut sein, nicht schlagen‘ und beginnt jetzt eine Spalte auf der linken Seite mit ‚Regeln einhalten‘. Sie fragt, warum sie das auf die andere Seite schreiben würde. Eine Schülerin erklärt, dass es einmal um Dinge geht, die negativ sind, die man nicht machen sollte, einmal um Dinge, die positiv sind, die man machen sollte. Das ist richtig.“³

„Daniel bringt die Pausenordnung ein, die Frau Kottwitz aber nicht anschreibt, weil es ihr um andere Regeln geht als die Hausordnung.

Michiki bringt ein, dass man nicht so sitzen solle, als ob man desinteressiert sei, so dass der andere denkt, man höre nicht zu. Die Lehrerin übersetzt das in Feedback geben. [...] Ferdinand, Michael und Alice melden sich. Alice kommt dran: Wenn man die anderen alles machen lässt. [...] Horst hatte wohl ein ‚aber‘ eingeworfen, die Lehrerin fragt nach, aber Horst erklärt, es hätte sich erübrigt. Elisa: ‚nicht andere hänseln‘. Drei Mädchen melden sich. Daniela und Fabienne sagen etwas. Sabrina: ‚Nicht ablenken‘. Die Lehrerin sagt, das gehöre alles zu Rücksicht. Rike sagt: ‚Nicht Erfolg mies machen‘. Ferdinand: ‚Offen und ehrlich sein‘. Felix: ‚Eigene Meinung haben und sagen‘. [...]

Fabienne meint, man solle helfen, allerdings nur, wenn es um was Gutes ginge, also nicht z.B. jemand anderen zu schlagen. Es gibt dazu noch einige Kommentare. Horst fasst es zusammen mit ‚neutrale Meinung‘. Es geht weiter in der Liste der Regeln. Daniela sagt: ‚Nicht angeben‘. Doro: ‚Fair sein‘.“

„Michael erklärt, dass Regeln einhalten und offen sein u.U. nicht zusammen gehen könnte. Die Lehrerin stimmt ihm zu und meint, es gäbe Dinge, die leichter zu erfüllen seien und andere, bei denen es schwerer wäre. Sie erklärt dann, dass bestimmte Formen von Beleidigungen auf keinen Fall vorkommen dürften, die Tabu sein müssten. Sie fragt, ob die Schülerinnen und Schüler wüssten, was sie meint. Frau Kottwitz erklärt dann, dass man nicht Körpermerkmale oder Eigenschaften, für die man nicht könne, zum Verspotten nehmen dürfe.“

Fußnoten

(1) In dem DFG-Forschungsprojekt „Chancen und Blockaden bei der Realisierung einer geschlechtergerechten Schule“ wurden vier fünfte Klassen in ihrem ersten Jahr an dem für sie neuen Gymnasium „Zimmerbreite“ in einer österreichischen Großstadt drei Monate lang mit ethnographischen Methoden begleitet (im September, im Januar und im Juni) (vgl. Lüders 2003). Alle Klassen wiesen einen höheren Mädchenanteil auf. Beobachtungen wurden vor allem in Deutsch, textilem und technischem Werken, dem schulspezifischen Fach KoKoKo sowie teilweise in Mathematik, Englisch, Sport und Religion durchgeführt.

(2) Engagement im Bereich Partizipation und Mitbestimmung ist ein wichtiger Teil der Schulkultur der „Zimmerbreite“. Dabei stellt der KoKoKo-Unterricht einen wesentlichen Baustein des sozialkompetenzorientierten und demokratiepädagogischen Konzepts dar. KoKoKo steht für Kooperation, Kommunikation und Konfliktlösung und ähnelt dem Klassenrat. Ein wichtiges Anliegen des KoKoKo-Unterrichts ist es, die Kinder an der Gestaltung der Schule zu beteiligen, indem mit ihnen gemeinsam Konflikte bearbeitet, Klassensprecher und -sprecherinnen gewählt oder Feedbackregeln geübt werden. KoKoKo wird jeweils von den Deutschlehrkräften unterrichtet und benotet, was von vielen Lehrkräften als positiv herausgestellt wird, da dies den ernsthaften Charakter unterstreiche.

(3) G050914KKPH, Bedeutung wie oben, P steht für Protokoll, H für die Protokollantin Faulstich-Wieland.

Quellenangabe dieses Dokumentes:

Budde, J.: Inszenierte Mitbestimmung?! – Umgang mit Partizipation

In: http://www.fallarchiv.uni-kassel.de/backup/wp-content/plugins/old/lbg_chameleon_videoplayer/lbg_vp2/videos//budde_mitbest2_1_ofas.pdf, Datum des letzten Zugriffs 05.03.2012